

an die Ständeversammlung im Allgemeinen gerichtet; die Petenten verwenden sich hinsichtlich der erzgebirgischen Verbindungsbahn für den Tract Riesa-Chemnitz, welcher auch in der gedruckten Denkschrift des Industrievereins für das Königreich Sachsen zu Chemnitz und Genossen bevorwortet wird.

Sie haben bereits ad pct. 1., soweit thunlich, Berücksichtigung und hierdurch ihre Erledigung gefunden.

Dresden, den 6. August 1843.

Die erste und zweite Deputation der ersten Kammer.

Johann, Herzog zu Sachsen.	Hübler.
Albert von Carlowitz.	Schill, Referent.
D. Karl Friedrich Günther.	D. Crusius.
D. Johann Carl Gross.	Freiherr v. Welck.
Friedrich Freiherr v. Friesen.	von Watzdorf.

Präsident von Gersdorf: Wenn Etwas von der Kammer nicht bemerkt wird, so

Vizepräsident von Carlowitz: Ich habe noch ein Amendement zu stellen. Meine Herren! Nach dem, was ich früher geäußert habe, kann es Sie unmöglich befremden, daß ich einen Theil unsers Vaterlandes, besonders das östliche Erzgebirge durch die Beschlüsse der Ständeversammlung in Bezug auf die Eisenbahnbauten wesentlich benachtheiligt erkennen muß. Dieß veranlaßt mich, ein Amendement folgenden Inhalts zu stellen: „Die hohe Staatsregierung wolle der künftigen Ständeversammlung darüber Mittheilung machen, welche Begünstigungen den von Eisenbahnen entblößten Landestheilen, vornehmlich dem östlichen Erzgebirge zu gewähren seien, um dieselben für die Verluste, die sie bedrohen, einigermaßen schadlos zu halten.“ Zur Begründung meines Amendements bedarf es gewiß nach dem, was gestern und heut von mir und einer andern Seite geäußert worden ist, nur weniger Worte. Es ist hart, wenn ein Landestheil sich bescheiden muß, daß er vermöge seiner ungünstigen geographischen Lage überhaupt auf Eisenbahnen verzichten muß. Es ist doppelt hart, wenn derselbe Landestheil mit seinen eignen Mitteln Eisenbahnen bauen helfen muß, die andern Gegenden angehören, Eisenbahnen, von denen er wenig oder gar keinen Nutzen zieht. Es ist aber noch mehr als hart, wenn dieser Landestheil es erleben muß, daß auch noch der Verkehr, der ihm Jahrhunderte lang eigenthümlich gewesen ist, durch jene Eisenbahnen ihm entzogen wird. Ich sehe seine uralte Heerstraße verödet, und die größte seiner Städte, das sonst so volkreiche, so wohlhabende Freiberg, ungeachtet seines tiefen Stollns und lange ehe derselbe dahin gelangt, zur bedauerlichen Mittelmäßigkeit herabgesunken. Nennen Sie diese Ansicht Egoismus, Engherzigkeit, Provinzialismus, oder wie Sie sonst wollen, es kann mich dieß in meiner Gesinnung nicht irre machen. Ich schäme mich dieser Gesinnung keineswegs, ja, ich rühme mich derselben. Dem Landestheile, dem ich einmal angehöre, ge-

Anhang 9.

höre ich mit voller Seele an, und obwohl er mich nicht als seinen Vertreter hierher geschickt hat, so werde ich doch für seine Interessen bei jeder Gelegenheit mich verwenden. Beruht nicht unsere ganze ständische Wirksamkeit gemäß unserer Verfassung auf der Vertretung von Ständen und einzelnen Landestheilen? und ist nicht in der höchsten Potenz gleichsam die Blüthe dieser Gesinnungen, die Vaterlandsliebe? Kann daher, was in seiner Blüthe als eine Tugend erscheint, in seinem Reime verwerflich sein? Ich füge kein Wort mehr hinzu; nur das bemerke ich, daß ich der Staatsregierung völlig freie Hand lasse, darüber Erörterungen anzustellen, wie jenem Landestheile aufzuhelfen sei. Es giebt der Mittel und Wege dazu mancherlei. Beispielsweise führe ich Schauffegelderbefreiung für diesen Landestheil, Unterstützung desselben bei Bauten von Communicationswegen, vor Allem vorzügliche Berücksichtigung desselben bei dem Straßenbaue an. Doch genug hiervon. Ich habe vielleicht ohnehin die Kammer in dieser Angelegenheit schon zu lange ermüdet. Entweder mein Amendement spricht für sich selbst, oder die Vorliebe für jenen Landestheil, das Mitleiden mit ihm, blendet mich heute mehr als je. Sie haben über das Amendement zu entscheiden. Werwerfen Sie es, wenn es Ihnen so beliebt, Sie haben die Machtvollkommenheit dazu. Eines aber sage ich Ihnen voraus. Die Klagen dieses verletzten Landestheiles, sie werden fort und fort, sie werden von Landtag zu Landtag an Ihr Ohr schlagen, und, wenn Sie auch die Macht haben, diese Klagen zurückzuweisen, — sie zum Schweigen bringen, sie verstummen machen, das, meine Herren, können sie nicht!

Präsident von Gersdorf: Das Amendement lautet so: „Die hohe Staatsregierung wolle der künftigen Ständeversammlung darüber Mittheilung machen, welche Begünstigungen den von Eisenbahnen entblößten Landestheilen, vornehmlich dem östlichen Erzgebirge zu gewähren seien, um dieselben für die Verluste, die sie bedrohen, einigermaßen schadlos zu halten.“ Ich frage die Kammer: ob sie diesen Antrag unterstützt? — Wird zahlreich unterstützt.

Referent Bürgermstr. Schill: So ehrenwerth die Gesinnungen sind, aus welchen der Antrag hervorgegangen ist, und so sehr ich als Gebirger diese Berücksichtigung nicht nur für den östlichen, sondern auch südwestlichen Theil wünsche, welcher von den Eisenbahnen ebenso entfernt ist, und in seinen Interessen ebenso verletzt werden würde, so kann ich mich doch nicht entschließen, einen solchen Antrag an die Staatsregierung zu bevorworten, weil ich glaube, daß er nicht an der Zeit ist. Als wir den Bauetat über die Straßen beriethten, gab uns der Herr Finanzminister die Zusicherung, daß diejenigen Landestheile, welche von den Eisenbahntracten ausgeschlossen bleiben müßten, besondere Berücksichtigung finden würden, und hierdurch für sie eine Gleichheit, wenigstens theilweise eine Entschädigung entstehen werde. Auf diese Zusicherung hin, glaube ich auch, bedarf es nicht erst eines besondern Antrags. Sollte die Zukunft irgend eine

2 *